

Dorfentwicklung mit wirtschaftlichen Leitbildern zur Erhöhung der lokalen Wertschöpfung (Themendörfer)

Markus Thieme, Referat 34 – Ländliche Entwicklung

Kay-Uwe Birkigt, Student an der TU Dresden, Institut für Geographie

Die partizipative Erarbeitung und Umsetzung von Leitbildern ist bereits seit längerer Zeit ein bewährter Bestandteil der ländlichen Entwicklung. Im Leitbild wird ein im Konsens erarbeitetes gemeinsames Zukunftsbild formuliert, aus dem sich konkrete Entwicklungsziele, Umsetzungsstrategien, Handlungsfelder und Projekte ableiten. Die Dorfentwicklung hat hier eine besondere Stärke, da durch den Bezug auf das unmittelbare Lebensumfeld eine starke Identifikation und Mitwirkungsbereitschaft aufgebaut werden kann.

Auf Wertschöpfung orientierte Leitbilder gewinnen zunehmend an Bedeutung, da die Sicherung der ökonomischen Existenzgrundlagen des ländlichen Raumes in Verbindung mit der demographischen Entwicklung eine Schlüsselfrage der ländlichen Entwicklung ist.

Ein inhaltlich-methodischer Ansatz, leitbildgestützte Entwicklungsprozesse mit wirtschaftlichen Schwerpunktsetzungen zu forcieren, ist die Themendorf-Kampagne in Niederösterreich. Nachfolgend werden deren Ergebnisse und vergleichbare Ansätze aus Deutschland diskutiert. Grundlage hierfür bildet eine Diplom-Arbeit¹ an der TU Dresden, die von der LfL, Ref. 34 betreut wurde.

In Verbindung damit soll die Frage der Berechtigung bzw. Notwendigkeit der Unterstützung der lokalen bzw. gemeindlichen Ebene als einer eigenständigen Facette der Integrierten Ländlichen Entwicklung diskutiert werden.

1 Die Themendorf-Kampagne in Niederösterreich

Die Aktion „Themendörfer – Dörfer mit Profil“ wurde im Oktober 2000 vom Landeshauptmann von Niederösterreich, Dr. Erwin Pröll, gestartet. Themendörfer konzentrieren sich auf lokale und regionale Stärken und machen diese zur Botschaft. Sie sind in ihrer Einzigartigkeit identifizierbar und produzieren eine Vision, die zu neuen und Initiativen anregt. Dabei soll durch identitätsstiftende Maßnahmen, beispielsweise der Wiederbelebung alter handwerklicher Traditionen oder der Herausstellung anderer örtlicher Besonderheiten in Kooperation mit der Bevölkerung, die Lebensqualität im eigenen Ort erheblich erhöht werden. Ausgangspunkt war die auch auf wirtschaftswissenschaftlichen Erfahrungen beruhende Prognose, dass eine Gemeinde, die sich auf einen Entwicklungsschwerpunkt konzentriert, auf diesem und auch weiteren Gebieten erfolgreicher als andere Gemeinden sein kann.

Dörfer, Städte oder auch Regionen können sich um eine Aufnahme in die Aktion bewerben, wobei jährlich maximal acht Bewerbungskandidaten als "Themendörfer" aufgenommen werden. Förderungen für Projektumsetzungen werden im Rahmen der bestehenden Richtlinien der Dorf- und Stadterneuerung gewährt. So werden Projekte, die die Vertiefung des Themas bzw. seine Vermarktung nach außen unterstützen, wie z.B. Konzept- und Objektplanung, Fachberatung und Veranstaltungen, Marketingberatung sowie Maßnahmen, Skulpturen und Events, die das Thema zum Inhalt haben, mit insgesamt 11.000 Euro pro Jahr (für die Dauer von zwei Jahren) gefördert. Derzeit sind 21 Gemeinden vom „Kommunikativen Dorf“ Allhartsberg bis zum „Schmiededorf“ Ybbsitz im Programm.

¹ Birkigt, K. (2005): „Lokale Wertschöpfung im ländlichen Raum: durch thematisch auf wirtschaftliche Leitbilder gestützte Dorfentwicklung“. Diplom-Arbeit an der TU Dresden, Lehrstuhl für Geografie

In einer Studie der Landesgeschäftsstelle Dorferneuerung der niederösterreichischen Landesregierung² zu vier untersuchten Themendörfern erbrachte eine Bevölkerungsbefragung zu Ergebnissen des Themendorf-Projektes die folgenden Resultate (siehe Abb. 1).

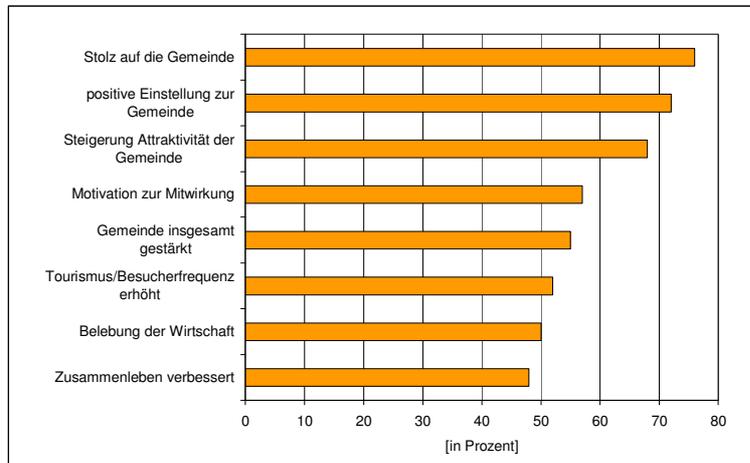


Abb. 1: Bürgerbefragung zu Projektergebnissen (Anteil Nennungen „sehr gut bzw. eher gut“ in Prozent)

Untersuchungen zum Bekanntheitsgrad der Dörfer in der Region und darüber hinaus ergaben, dass den Gemeinden eine „Markenbildung“ gelungen ist. Sie signalisieren eine klare und unverwechselbare Einzigartigkeit und haben damit eine beträchtliche Chance, diese auch tatsächlich in Wert setzen zu können. Das Grundkonzept, sich als Gemeinde auf eine besondere Stärke zu konzentrieren und diese in einem bürgergetragenen Prozess zum vermarktungsfähigen Alleinstellungsmerkmal zu entwickeln, wird als wirkungsvolles Instrument für die Kommunalpolitik bzw. ländliche Entwicklung eingeschätzt.

2 Untersuchung von einzelnen Themendörfern in Niederösterreich und vergleichbaren Ansätzen in Deutschland

Im Rahmen der o.g. Diplom-Arbeit wurden die beiden österreichischen Dörfer Armschlag und Ybbsitz und die drei deutschen Dörfer Fredelsloh, Mühlbeck-Friedersdorf und Lohmen untersucht, deren Entwicklung auf wirtschaftlichen Leitbildern beruht. Dabei wurden leitfadengestützte Interviews mit Bürgermeister, Vereinsvorsitzenden und Projektleitern sowie insbesondere auch Gewerbetreibenden geführt. Schwerpunkte waren:

- Entwicklung des Leitbildes und Maßnahmen zur Umsetzung
- Vermarktung des Themendorfes
- wirtschaftliche Effekte (Arbeitsplatzsicherung, -schaffung, Unternehmensansiedlung, Branchenstruktur, Tourismus, lokale und regionale Kooperationen/ Wertschöpfungskreisläufe)
- Bevölkerungsentwicklung
- Effekte für die Dorfgemeinschaft
- Ausstrahlung/ Einbindung in die Region.

² Landesgeschäftsstelle Dorferneuerung Niederösterreich (Hrsg.): Evaluierungsprojekt Themendörfer – Dörfer mit Profil (keine weiteren Angaben)

2.1 Das „Mohndorf“ Armschlag (Niederösterreich)

Das „Mohndorf“ Armschlag (90 Einwohner) im niederösterreichischen Waldviertel³ hat sich entgegen dem allgemeinen Bedeutungsverlust der Landwirtschaft auf das traditionelle regionale Landwirtschaftsprodukt Mohn besonnen und darauf sein Image aufgebaut.

Die Idee zur Wiederbelebung des bis in die 1930er Jahre regional sehr bedeutenden Mohnanbaus wurde bereits 1985 geboren und in Eigeninitiative, d.h. unabhängig von der Themen-dorf-Kampagne, umgesetzt. Die Ideenfindung und Konzepterstellung erfolgte ohne äußere Hilfe in Zusammenarbeit von einem örtlichen Gastwirt (als treibender Kraft), Landwirten und der Gemeindeverwaltung. Nach der Gründung des „Vereins zur Förderung und Vermarktung des Mohndorfes e.V.“ im Jahr 1995 konnten Fördermittel der EU in Anspruch genommen werden.

Auf rund 15 ha wird hier heute Waldviertler Graumohn angebaut. Dieser ist die Grundlage einer durchgehenden Vermarktungskette mit folgenden Inhalten:

- Homepage, Teilnahme an Wiener Ferienmesse
- Dorfhofel (einheitlich gestaltete Unterkünfte in Privatzimmern mit dem Gasthof als gemeinsamer Rezeption)
- Mohnlehrpfad und -garten im Dorf
- Ortsführungen, Ferien- und Kursprogramme (z.B. Malkurse)
- Events mit überregionaler Ausstrahlung, wie z.B. „Tag des Mohns“ (im März mit Mohnpflanzenmarkt), „Mohnblütenonntag“ (Juli) und „Mohnkirtag“ (Erntedank)
- Entwicklung von Mohnprodukten, wie z.B. einer Mohnpflugeserie (mit Versand)
- Direktvermarktung landwirtschaftlicher Produkte über gemeinsamen Bauernladen.

Der Ort verzeichnet mittlerweile jährlich 30.000-40.000 Besucher aus ganz Österreich, davon allein 6.000-8.000 Besucher zum „Mohnkirtag“. Wirtschaftlichen Effekte sind u.a.:

- wirtschaftliche Stärkung der Landwirte (Zusatzeinkommen)
- zusätzliche Beschäftigung von zwei Angestellten, drei Lehrlingen und Saisonkräften in der Gastwirtschaft.

Fazit: In Eigeninitiative wurde aus dem Ursprungsgedanken eines Mohnghasthofes die tragfähige Idee eines „Mohndorfes“ entwickelt. Mit seinem eigenständigen Profil ist der Ort zudem fest in das Regionalmarketing des Waldviertels eingebettet.

³ Das Waldviertel gehört zum nördlichsten Bundeslandes Österreichs, Niederösterreich. Bereits im Jahr 1982 wurde das Waldviertel Management gegründet. Seit dieser Zeit initiiert und unterstützt es die regionale Entwicklung. Über 1.000 Projekte wurden entweder selbst ins Leben gerufen oder durch Beratung mitgestaltet. Durch diese zukunftsorientierten Aktivitäten hat das Waldviertel Management über die Grenzen Österreichs hinaus Beispielwirkung (<http://www.wvnet.at>/<http://www.waldviertel-management.at/>).

2.2 Das „Schmiededorf“ Ybbsitz (Niederösterreich)

Das „Schmiededorf“ Ybbsitz (ca. 3.800 Einwohner) – ebenfalls im Waldviertel gelegen – entwickelt seine Jahrhunderte alte Traditionen der Eisenverarbeitung unter dem Leitbild „Schmiedezentrum“ weiter. Die Initiative ging aus einem 1985 begonnenen Dorfentwicklungsprozess und dem regionalen Entwicklungsprojekt „Niederösterreichische Eisenstraße“ (Vereinsgründung 1990 in Ybbsitz) hervor. Auf einer Zukunftskonferenz im Jahr 2000 wurden die bisherigen Aktivitäten gebündelt und ein Zukunftsbild entworfen. Treibende Kräfte sind die Gemeinde und der Verein Schmiedezentrum Ybbsitz.

Inhalte sind u.a.:

- Schmiedemeile (Lehrpfad zu Stätten des Schmiedehandwerks)
- Logo
- Maßnahmen der Ortsgestaltung mit Schwerpunkt Metall (z.B. Brücke)
- Metallkurszentrum, Hauptsitz des Vereins „Ring der europäischen Schmiedestädte“
- Schmiedefest „Ferraculum“ (zweijährig).

In Ybbsitz sind durch die Profilierung zum „Schmiededorf“ die folgenden wirtschaftlichen Effekte zu verzeichnen:

- verbesserte Marktchancen für Schmiedewerkstätten und Schlossereibetriebe
- Image als weicher Standortfaktor, u.a. für metallverarbeitendes Großunternehmen mit Stammsitz in Ybbsitz, das auf den Schmiedefesten auch Auszubildende anwirbt
- steigende Anzahl Besucher (v.a. Tagesgäste, Übernachtungen konstant gehalten)
- Schaffung zusätzlicher Arbeitsplätze in Handwerk und Gewerbe sowie Gastronomie
- Umsatzsteigerungen bei Landwirten (Vermarktung regionaler Produkte).

Fazit: Das Thema Eisen gibt der Region eine Identität nach innen und zugleich ein Image nach außen. Ybbsitz stellt einen Knoten in einem thematischen Netzwerk von Gemeinden dar und agiert zudem in einem europäischen Verbund. Im Ergebnis stehen für die Gemeinde wesentliche Effekte für die Wirtschafts-, wie auch Ortsentwicklung (Erhaltung Baustanz, Gestaltung Ortsbild). Reserven bestehen in der Erkennbarkeit für Durchreisende.

Zielgerichtet unterstützt wurde die Entwicklung mit einem Mix aus Förderinstrumenten (u.a. Dorferneuerung, LEADER, Themendorf-Aktion).

2.3 Das „Töpferdorf“ Fredelsloh (Niedersachsen)

Auch das „Töpferdorf“ Fredelsloh (ca. 1.100 Einwohner) versucht, eine seit dem Mittelalter tradierte lokale Kompetenz in eine zukunftsfähige Entwicklung münden zu lassen. Ausgangspunkt für die Vermarktung als „Töpferdorf“ war 1973 die Initiative eines Keramik-Unternehmens für Fabrikbesichtigungen und -verkauf (ausgeprägter Wochenend-Tourismus). Eine in den 1980er Jahren ausufernde Vermarktung und ein zunehmendes Angebot unspezifischer Massenprodukte führte zu Profilverlust und anhaltend rückläufigen Besucherzahlen. Zugleich verlor der Ort insbesondere durch den ausgeprägten Wochenend-Besucherverkehr einen Teil seines dörflichen Charakters.

Zur Koordination und Förderung der Kooperation der touristischen Leistungsanbieter gründete sich 1996 ein Fremdenverkehrsverein, der auch den jährlichen Handwerkermarkt „Pottlickermarkt“ als Groß-Event organisiert. Geplant ist ein touristisches Entwicklungskonzept, das die vorhandenen Potenziale aus dem Ort und der näheren Umgebung stärker integriert und vernetzt.

Fazit: Die Entwicklung des „Töpferdorfes“ unterstreicht die Schwierigkeit, ein aufgebautes Image zu pflegen und weiterzuentwickeln. Deutlich wird die Notwendigkeit von Authentizität und Schärfe des angestrebten Profils.

2.4 Das „Buchdorf“ Mühlbeck-Friedersdorf (Sachsen-Anhalt)

Mühlbeck-Friedersdorf (ca. 900 Einwohner) im Raum Bitterfeld hat mit dem Leitmotiv „Buchdorf“ einen für den Ort völlig neuen Weg eingeschlagen. Gleich 21 anderen Buchdörfern in Europa wird hier eine erstmals 1961 in dem walisischen Ort Hay-on-Wye umgesetzten Idee, alte Bücher zu sammeln und in einem Dorf konzentriert anzubieten, adaptiert.

Das Projekt wurde privat von außen initiiert. Im Jahr 1997 gründete sich ein Förderverein „Buchdorf“ und wurde ein erstes „Festival der alten Bücher“ durchgeführt. Der Verein wurde erheblich durch Arbeitsbeschaffungs- und Struktur Anpassungsmaßnahmen, ferner auch durch den Landkreis und die Gemeinde unterstützt. Der Status als Expo-Dorf gab zusätzlichen Aufwind. Der Verein übernimmt Marketing und Öffentlichkeitsarbeit und finanziert sich durch den Weiterverkauf gespendeter Bücher an die 15 mittlerweile ansässigen, zum Großteil im Nebenerwerb (z.B. Gastwirt) geführten Buchläden und Antiquariate, die ihre jetzt thematisch geordneten Sortimente in umgenutzten Gebäuden anbieten. Zudem gibt es monatlich Veranstaltungen und ein jährliches Buchdorffest.

Aus persönlichen Gründen ist die Zusammenarbeit des Vereins mit den Buchhändlern aktuell problematisch, was das Konzept, die geplante Weiterentwicklung und damit die Zukunft des „Buchdorfes“ als Ganzes gefährden könnte.

Wirtschaftliche Effekte:

- Existenzgründungen mit sechs neuen Arbeitsplätzen (z.T. ehemalige ABM-Kräfte)
- Sicherung von zehn Existenzen (Buchladen als zweites Standbein/ Zuerwerb)
- Auslastung Dienstleistungseinrichtungen (20.000 Besucher im Jahr)
- Erhaltung/ Umnutzung von Gebäuden.

Fazit: Obwohl die Entwicklung des Dorfes von außen induziert wurde, überzeugen der Erfolg und die wirtschaftlichen Effekte in der sehr strukturschwachen Region sowie die Belebung des kulturellen Lebens im Ort. Das „Buchdorf“ hat inhaltlich keine Verknüpfung mit der Region, kann wohl aber als lokaler Leuchtturm bezeichnet werden. Es besteht eine überregionale Vernetzung als Veranstaltungsort der Leipziger Buchmesse.

2.5 Das „Gesundheitsdorf“ Lohmen (Mecklenburg-Vorpommern)

Das „Gesundheitsdorf“ Lohmen (ca. 850 Einwohner) in Mecklenburg-Vorpommern baut seine Entwicklung auf dem aktuellen Gesundheits- und Wellness-Trend auf. Dabei wird ein ganzheitlicher Ansatz verfolgt, der auf die Inwertsetzung der intakten Natur- und Kulturlandschaft und damit auf das endogene Potenzial des Dorfes setzt. Wettbewerbstitel, wie „umweltgerechter Fremdenverkehrsort“ (BMWA, 1996) und „umweltfreundliche Kommune“ (Land, 1997), und eine geringe Arbeitslosenquote von 4 Prozent bestätigen diese Strategie.

Wirtschaftlicher Mittelpunkt ist eine Reha-Klinik. Ein Marketing-Verbund der Klinik und verschiedener lokaler und regionaler Unternehmen (u.a. Fischereihof, Gestüt, Hotels) arbeitet an der Erweiterung der touristischen Infrastruktur, der Verbesserung des Leistungsangebotes und der Vermarktung der Region unter der einheitlichen Leitidee „Natur und Gesundheit“. Konkrete Aktivitäten der Kommune sind u. a. der Ausbau des Wanderwege- und Lehrpfadnetzes, barrierefreier Infrastrukturen sowie Bemühungen um das Prädikat „Staatlich anerkannter Erholungsort“.

Wirtschaftliche Effekte:

- bessere Auslastung von Dienstleistungsunternehmen
- geringe Arbeitslosenquote von 4 Prozent.

Fazit: Die Entwicklung setzt erfolgreich auf einen wirtschaftlichen Trend, der zum eigenen Potenzial passt. Dabei bringen die Diversifizierung der Angebote und die regionale Vernetzung Synergieeffekte und langfristig mehr Stabilität, als bei einer einseitigen Fixierung auf nur eine tragende Säule (Klinik).

3 Fazit: Themendörfer als Baustein in der Integrierten Ländlichen Entwicklung

Themendörfer bzw. mit wirtschaftlichen Leitbildern gestaltete Dorfentwicklungsprozesse sind eine wirkungsvolle Möglichkeit für eine nachhaltige ländliche Entwicklung. Wesentliche Effekte sind:

- *Innenwirkung:* Das Leitbild gibt dem Dorf und seiner Entwicklung eine Richtschnur. Gemeinsam wird eine Vision verfolgt, welche die Lebensgrundlagen der Bewohner gewährleisten und damit die Zukunftsfähigkeit des Ortes sichern kann. Die thematische Ausrichtung bedingt intensive Bürgermitwirkung und Teilhabe in der Durchführung. Im Ergebnis werden die Dorfgemeinschaft gefestigt, die Lebensqualität im Ort erhöht und die Identität und Heimatbindung gestärkt. Hierdurch kann auch ein Beitrag zur Stabilisierung der Bevölkerungsentwicklung geleistet werden.
- *Außenwirkung:* Die leitbildgestützte Entwicklung von Alleinstellungsmerkmalen und deren Vermarktung führen zu einer Steigerung der Attraktivität und Bekanntheit des Dorfes und zum Aufbau eines positiven Images in der Region und darüber hinaus. Damit wird langfristig die wirtschaftliche Grundlage des Dorfes und der Gemeinde stabilisiert bzw. verbessert (Stärkung und Ansiedlung von Unternehmen, Entwicklung als regionales Kompetenzzentrum, Förderung Tourismus, Arbeitsplatzsicherung und -schaffung).

Gleichzeitig strahlen Themendörfer in die Nachbarschaft aus und stärken kleinregionale Strukturen und Wertschöpfungsketten bzw. interagieren mit der regionalen Entwicklung. Themendörfer können Keimzelle wie auch Kristallisationspunkt (Beispiel „Mohndorf“ Armschlag im Rahmen des Waldviertler Themenschwerpunktes Mohn) einer regionalen Entwicklung sein. Dörfer werden nicht nur durch die sie umgebende Region geprägt, sondern prägen selbst als Teilräume und Entwicklungskerne maßgeblich die Region. Die regionale Einbindung stabilisiert auch die lokale Entwicklung durch Vernetzung und Synergien. Aber auch weitgehend isolierte Initiativen – wie das „Buchdorf“ – können Erfolg haben.

Ein „klassischer“ Weg ist die Fortführung von handwerklichen Traditionen bzw. deren Weiterentwicklung in eine neue, zeitgemäße Qualität. Der Vorteil liegt darin, auf (noch) vorhandene Kompetenzen und Strukturen (z.B. Gebäude und Anlagen) aufzubauen, ein entsprechendes Profil bzw. Image zu schärfen und in einem zeitgemäßen Kontext neu zu definieren. Alternativ können völlig neue Themen und Profile entwickelt werden. Das angestrebte Image muss authentisch sein und langfristig gepflegt und weiterentwickelt werden.

Themendörfer bzw. leitbildgestützte Dorfentwicklungen mit wirtschaftlichem Schwerpunkt stellen somit einen wichtigen Baustein in einer Integrierten Ländlichen Entwicklung dar und sollten entsprechend unterstützt werden. Die Ausgestaltung der niederösterreichischen Kampagne zeigt dabei, dass Motivation, Mitwirkungs- und Umsetzungsbereitschaft sowie ein kreatives Milieu das Maß der Dinge sind und nicht die Höhe der eingesetzten Mittel.